

**Ziegler, B. (2019). Eine globale experimentelle Moralerziehung. Studie zur Applizierbarkeit von Dietrich Benners moralpädagogischen Überlegungen auf das Globale Lernen. LIT Verlag: Münster. 29,90 €**

Dem Autor geht es in diesem sorgfältig gestalteten Band um eine moralpädagogische Fundierung des Globalen Lernens, einem Unterfangen, das in dieser Form bisher wohl eher alleinsteht. Auf dem Weg dorthin diskutiert Herr Ziegler, der selbst aus einem entwicklungspolitischen Kontext kommt, das „evolutions- und systemtheoretische“ genauso, wie auch das „holistische“ Konzept Globalen Lernens. Am Ende kommt er zu einem eigenen Ansatz experimenteller moralpädagogischer Umgehensweisen mit globalen Handlungskontexten.

Der Autor gräbt zunächst tief in der deutschen Bildungsgeschichte. Er diskutiert Herbarts Überlegungen zum moralischen Urteil und entsprechend begründetes Handeln, bringt diese kritisch mit Kants kosmopolitischerer Weltsicht in Zusammenhang und schlägt den Bogen zum Globalen Lernen. Schließlich benötige der Mensch in einer globalisierten Welt eine Kompetenz angemessener moralischer Bewertungen globalen Geschehens. Ziegler geht mit der später ausführlich begründeten Ausgangsthese an seine Arbeit heran, dem Globalen Lernen fehle eine dezidiert moralpädagogische Fundierung. Dies ist für ihn erstaunlich, weil ja schon das Schweizer Forum Schule für eine Welt in den neunziger Jahren eine normative Perspektive auf Globalisierung liefere. Diese Sicht kommt ihm in den dann folgenden Arbeiten zu wenig vor und er sieht viele ungeklärte Fragen und Widersprüche.

Der Autor skizziert zunächst die neuere Szene der theoriegeleiteten Wortmeldungen zum Globalen Lernen und entwickelt anhand der Grundsatzfrage des Umgehens mit Normativität und der von Asbrand und Scheunpflug getroffenen Unterscheidung der Ansätze Globalen Lernens in einen eher handlungsorientierten und einen systemtheoretischen Zugang seine Forschungsfragen. Er macht früh deutlich, dass er handlungstheoretische Ansätze durchaus kritisch sieht. Sie hätten keine Probleme mit normativen Setzungen und vertreten die Überzeugung, engagierte Akteur/-innen könnten direkt zur Verringerung weltweiter Ungerechtigkeit beitragen. Da gegenüber anderen Ansätzen, die eher in den Hintergrund getreten seien, Selby und Rathenow mit ihrem holistischen Konzept nach wie vor eine gewisse Wirkmächtigkeit hätten, stellt er deren Herangehensweisen an globale Fragen denen Scheunpflugs (die oft mit weiteren Autor/-innen verbunden sind) gegenüber. Der hier entwickelte evolutionär-systemtheoretische Zugang wird in der Arbeit ebenso untersucht, wie auch der handlungstheoretische von Selby und Rathenow, zumal das auf Grundannahmen von Luhmann bauende Weltgesellschaftstheorem der holistischen Denkweise der Handlungstheoretiker diametral entgegenstehe. Gleichwohl werden auch systemtheoretische Anfragen an Globales Lernen kritisch betrachtet. So stelle sich die Frage, ob eine systemtheoretisch fundierte Pädagogik dem Recht des Subjekts auf freie Urteilsbildung wirklich besser entspreche, als dies bei handlungstheoretischen, normativen Ansätzen der Fall sei. Schließlich gebe es eine Reihe von Voraussetzungen, die vom Lernenden zu akzeptieren seien, so etwa das Einverständnis, soziale und ökonomisch divergente Lebenszusammenhänge auf Kommunikation zu reduzieren. Es stelle sich die Frage, ob es hier nicht genauso um ein hinterlegtes Weltbild

gehe. Es sei im Übrigen herausfordernd, mit der eingeforderten Komplexitätsreduzierung umzugehen und Kriterien dafür zu finden.

Der Autor sieht in Benners experimenteller Theorie moralischer Erziehung und Bildung Potenziale, einen Hintergrund für die Bearbeitung seiner Forschungsfragen zu entwickeln. Er gehe davon aus, dass das Experimentieren der Heranwachsenden mit unterschiedlichen Positionen von Moral und Politik eine angemessene Förderung beinhalte und so mit einer „Vielheit“ von Moral und Ethiken und auch politischer Orientierungen und Diskursen Normative entwickelt werden, die den Lernenden Hilfe bei der Urteilsbildung geben können. Beim Globalen Lernen sieht er hier eine große Lücke.

Benners Moralpädagogik liefere keine expliziten Bezüge zum Globalen Lernen, aber genügend Potenziale für eine kritische Befragung der zwei Linien des Globalen Lernens. Es gehe ihm um theoretische Anknüpfungspunkte Benners an Globales Lernen, je aus systemtheoretischer und handlungstheoretischer Perspektive betrachtet. Er befragt die Konzepte darauf, ob sie hier Schnittmengen oder mehr liefern und wie ggf. Applizierungsprobleme lösbar seien. Das postulierte „Hauptziel“ der Arbeit liege darin, eine Theorie globaler experimenteller Moralerziehung zu liefern in der begründeten Hoffnung, hier könne ein fundierter Ansatz, auch unterrichtlichen Arbeitens mit globalen Gerechtigkeitsproblemen, geliefert werden. In diesem Sinne arbeitet Ziegler kritisch mit Benners Konzept und erstellt Kriterien für eine experimentelle moralpädagogische Bearbeitung globaler Handlungsfelder, die die Entstehung moralischer und politischer Urteilskraft fördere. Kritik an Benner kommt da auf, wo dessen Konzept normativ stark aufgeladen sei, auf der Grundlage auch kantianischen Denkens. Der Autor diskutiert in diesem Zusammenhang auch Fragen der staatsbürgerlichen individuellen Autonomie und grenzt sich von der Übernahme bestimmter Formen „guten Lebens“ ab. Er diskutiert kurz auch, wie der katholische Glaube in diesem Sinne gelebt werden kann, mit Entscheidungen, die aus einer kritisch entstandenen eigenen Lebensphilosophie kommen gegenüber jenen, die Dogmen unhinterfragt übernehmen.

Im Folgenden nun untersucht der Autor Kriterien geleitet die Diskurslinien Globalen Lernens. Dabei steht im Mittelpunkt der Betrachtungen der Weg hin zu einem eigenständigen moralischen Urteil zu weltweiten Problemen und zur reflektierten Teilnahme an öffentlichen Debatten. Hierbei bedürfe es eines freien, experimentellen Weges. Ein weiteres Kriterium für die Applizierbarkeit des Bennerschen Ansatzes an Globales Lernen ist die erworbene Fähigkeit der Lernenden globale Zusammenhänge aus der Perspektive unterschiedlicher Ethikkonzepte zu sehen. Der Umgang mit einer sich steigernden Komplexität wird als wesentlich im Ansatz von Scheunpflug gesehen und dabei die Steigerung der Eigenkomplexität und die Reduzierung der umgebenden Komplexität. Mit Trisch kritisiert Ziegler, dass der Komplexitätsbegriff bei Scheunpflug wenig deutlich konturiert sei und setzt dem eine eigene Definition gegenüber. Er befasst sich dann kritisch mit dem Verhältnis zwischen Lokalem und Globalem, für deren Erfassung abstrakte Vorstellungsräume ausgebildet werden müssten. Angemessene Reaktionen auf Globalisierung ließen sich nicht aus dem alltäglichen Zusammenleben entwickeln. In der Folge diskutiert Ziegler das Kompetenzmodell von Scheunpflug/Schröck (von dem man allerdings wissen sollte, dass es in den

Grenzen einer Broschüre entwickelt wird). Hier werde anhand eines didaktischen Würfels ein Unterrichtsprinzip ausbuchstabiert, das das Nahbereichswesen Mensch darin unterstütze Orientierungen für das eigene Leben zu finden und sich Vorstellungen einer human gestalteten Weltgesellschaft anzueignen. Das Modell wird insgesamt als relativ anschlussfähig an das Konzept von Benner gesehen. Insbesondere weise der evolutions- und systemtheoretische Ansatz des Globalen Lernens ein nicht-hierarchisches Verhältnis von Ethik, Politik und Pädagogik auf, was ihn mit dem zugrunde gelegten Modell u.a. verbinde. Kritisiert werden ein unklares Gerechtigkeitsverständnis und Unklarheiten des grundlegenden Kompetenzverständnisses im Hintergrund der über den Würfel kommunizierten Ebenen der Kompetenzen. Unklar bleibe auch der Umgang mit verschiedenen Altersgruppen. Es kann hier nicht auf die weiteren Argumentationen eingegangen werden, die Applizierbarkeit Bennerschen Denkens wird dann aber im Folgenden anhand verschiedener Ebenen noch weiter diskutiert.

Es folgt dann der Blick auf den holistischen Ansatz von Selby und Rathenow. Gleich zu Beginn der Betrachtungen wird deutlich postuliert, dass das radikal ganzheitliche Denken der beiden Autoren ein Verständnis von Moralpädagogik nach sich ziehe, das mit dem Ansatz Benners nicht vereinbar sei. Kritisiert werden spirituelle Anklänge und in diesem Zusammenhang auch Bezüge zu New-Age-Autoren. Ziegler versteht Selby und Rathenow so, dass sich die gegenwärtigen Krisensymptome der sich globalisierenden Welt nur bewältigen ließen, wenn sich Denkstrukturen der Menschen hin zu einem holistischen Denken verändern würden. Er diskutiert dann ausführlicher das Vier-Dimensionen-Modell des Ansatzes, sieht aber insgesamt einen „holistisch verkürzten“ Bildungsprozess, der hier initiiert werden soll. Mit Benner gemeinsam ist die kritische Sicht auf einseitige naturwissenschaftliche Weltdeutungen. Während aber bei Benner der Bildungsprozess offen und unbestimmt bleibe, ziele der hier diskutierte Ansatz auf ein bestimmtes Ideal des „fertig gebildeten“ Menschen. Der Autor kommt nach längeren Überlegungen zur Ganzheitlichkeit und pädagogischen Festlegungen des Konzeptes zu dem Ergebnis, dass die experimentelle Moralerziehung mit diesem Ansatz nicht kompatibel sei. Letztendlich gilt dies aber für beide diskutierten Diskussionen, auch Scheunpflug habe dort ihre Grenzen, wo ihre Referenztheorien indifferent seien. Eine Kompetenzmodellierung die auf einer moralisch indifferenten evolutionären Anthropologie und einer eher deskriptiven systemtheoretischen Gesellschaftsanalyse beruhe, ende hier mit verkürzten Kompetenzziele. Ein Problem beim Ansatz von Scheunpflug sei es, dass er normative Implikationen weitgehend ausblende.

In den folgenden Teilen der Arbeit entwickelt Ziegler dann eine Theorie der globalen experimentellen Moralerziehung, wobei er sich hier auf die Politikwissenschaftlerin Iris Marion Young stützt. Auf dieser Grundlage kommt er dann zu einem eigenen „Grobmodell“ einer globalen experimentellen Moralerziehung, bei dem ethisch-moralische Grundkenntnisse und eine ethisch-moralische Urteilskompetenz eine ethisch-moralische „Handlungsentwurfskompetenz“ begleiten, die auch mit den Kategorien kollektiver Fähigkeiten, Interesse, Privileg und Macht verbunden wird. Hier liegt eine Reihe von Anregungen für das Globale Lernen vor, die allerdings teils

schon diskutiert werden, insbesondere dort, wo Globales Lernen und politische Bildung zusammenkommen. Der Blick auf diese Diskussionen hätte auch gezeigt, dass es, teils anschließend an Selby und Rathenow – meist aber ohne das eher holistische Gesamtgebäude – auch neuere Debatten um eine doch etwas andere „transformative Pädagogik“ gibt, die die „große Transformation“ des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen in den Vordergrund stellt.

Zu kurz kommen in der Arbeit Interkulturalität, also die Frage, ob dieser Ansatz über den deutschen Kontext hinaus diskutierbar ist. Ganz zum Schluss wird dies kurz angesprochen, aber eher als Desiderat, denn als Auseinandersetzung. Auch ein kritischerer Blick auf Kant und die Aufklärung wäre angemessen gewesen. Entsprechend der neueren Debatten um Gefühle in Bildungsprozessen wird auch angemerkt, dass hier auch mit Blick auf Globales Lernen weitergearbeitet werden muss. Mitnehmen kann man auch den Appell, das Soziale stärker zu beachten, wobei es um eine bestimmte ethische Welt-sicht geht: Stichwort Gerechtigkeit, was aber mit Blick auf differenziert zu sehende Schulkontexte auch heißt, Globales Lernen nicht nur für die gymnasiale Oberstufe auszubuchstabieren, um es einmal zuzuspitzen. Bei allen auch kritischen Anmerkungen handelt es sich hier um einen Beitrag, der die Theoriediskussion Globalen Lernens mit Impulsen versorgen kann, die sie dringend braucht.

*Bernd Overwien*

[doi.org/10.31244/zep.2021.04.10](https://doi.org/10.31244/zep.2021.04.10)

**Wulfmeyer, M. (2019) (Hrsg.). Bildung für nachhaltige Entwicklung im Sachunterricht. Grundlagen und Praxisbeispiele. Baltmannsweiler: Hohengehren. 19,80 €**

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und Globales Lernen haben im Grundschulunterricht eine gewisse Tradition, insbesondere mit Blick auf die Vorläuferkonzepte Umweltbildung und interkulturelle Bildung. Es gibt eine ganze Reihe von Unterrichtsmaterialien, teils beziehen sich diese auf den „Orientierungsrahmen für den Lernbereich globale Entwicklung“, der von der Kultusministerkonferenz in Kooperation mit dem BMZ entwickelt wurde. Der hier integrierte Teil zur Grundschule und zum Sachunterricht dürfte zur weiteren Integration globaler und Nachhaltigkeitsthemen in den Curricula beitragen, wie es etwa in Hessen oder auch Berlin/Brandenburg zu beobachten ist.<sup>1</sup> Es gibt auch eine ganze Reihe von Unterrichtsmaterialien, oft zu Themen wie Kakao oder Fair Trade.<sup>2</sup>

Jetzt liegt eine Publikation vor, die BNE für die Grundschule auf andere Weise aufarbeitet. Zugrunde gelegt werden einem neu erschienenen Band zur BNE im Sachunterricht die Nachhaltigkeitsziele der internationalen Gemeinschaft und die „große Transformation“ von Wirtschaft und Gesellschaft, die mit der Realisierung dieser Ziele einhergehen soll. Der von Meike Wulfmeyer herausgegebene Band orientiert sich an den 17 Zielen und den fünf Kernbotschaften, denen einzelne Ziele zugeordnet werden. Die praktischen Unterrichtsansätze werden an die Botschaften „Mensch“, „Planet“, „Wohlstand“, „Frieden“ und „Partnerschaft“ gereiht. Bevor es aber in diesem gut durchgearbeiteten Band zur Praxisebene kommt, zeichnet